

# BZ BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



## FUSSBALL-WM

### Lichtsteiner: «Haben zu wenig gemacht»

Trainer Vladimir Petkovic erhält trotz Achtelfinal-Out eine Jobgarantie. Captain Stephan Lichtsteiner zieht Bilanz – und lässt seine Zukunft offen. **SEITE 20**

## EGGIWIL

### Bauern lassen den Wachtelkönig brüten

In Eggwil hat sich ein Wachtelkönig niedergelassen. Damit der vom Aussterben bedrohte Vogel brüten kann, verzichten zwei Landwirte aufs Mähen. **SEITE 11**



AZ Bern, Nr. 154 | Preis: CHF 4.20 (inkl. 2,5% MwSt)

AUSGABE STADT + REGION BERN

**Heute 16°/22°**  
Es ist wechselnd bewölkt mit teils kräftigen Schauern und Gewittern.

**Morgen 15°/21°**  
Der Tag zeigt sich stark bewölkt mit einigen Regengüssen. **SEITE 18**

## FALL URWYLER Teure Aufarbeitung

Das Inselspital muss die entlassene Ärztin Natalie Urwyler laut Obergericht wieder anstellen. Menschlich ist das kaum vorstellbar. Eine teure finanzielle Einigung wäre die Alternative. **SEITE 2**

## AARBERG Interessenten für die Krone

Die Gemeinde und die Burggemeinde Aarberg überlegen sich, das traditionsreiche Hotel Krone zu übernehmen. An der Finanzierung sollen sich auch Private beteiligen. Geplant ist eine AG. **SEITE 5**

## LEICHTATHLETIK Samba soll für die Musik sorgen

An der Athletissima ruhen die Hoffnungen schweizerseits auf Lea Sprunger und Mujinga Kambundji. Das Highlight dürfte aber der Auftritt von Abderrahman Samba werden. **SEITE 22**

## KONZERT Johnny Depp ist jetzt Musiker

Johnny Depp macht Filmpause und tourt mit den Hollywood Vampires. Am Zürcher Konzert gab er sich fast als Star zum Anfassen. Was wohl aus ihm wird? **SEITE 28**

**WAS SIE WIE FINDEN**

Börse .....	17
Kinos .....	18
Unterhaltung .....	26
FORUM .....	30/31
Agenda .....	33/34
TV/Radio .....	35

**Anzeigen:**

Todesanzeigen .....	32
---------------------	----

**WIE SIE UNS ERREICHEN**

Zentrale .....	031 330 31 11
Abo-Service .....	0844 844 466 (Lokal tariff)
Redaktion Bern .....	031 330 33 33
Redaktion E-Mail .....	redaktion@bernerzeitung.ch
Anzeigen .....	031 330 33 10
Leserbriefe, SMS .....	4488

**BZ BERNER ZEITUNG**

4 002 7

9 871422 987002

# Im Kanton Bern sind 850 Lehrstellen unbesetzt

**BERUFSBILDUNG** Die Lehrstellensituation ist im Kanton Bern für Schulabgänger sehr gut, für Unternehmen mancher Branchen aber weniger. Es gibt deutlich mehr Lehrstellen als noch suchende Schülerinnen und Schüler.

Über 8000 Jugendliche im Kanton Bern wurden zum Ende ihrer obligatorischen Schulzeit zu ihren Plänen für die weitere Ausbildung befragt. Über die Hälfte von ihnen beginnen nach den Sommerferien eine Berufslehre, ein weiteres Viertel besucht das Gymnasium oder eine Fachmittelschule. Tatsächlich noch unentschieden oder auf der Suche nach einer Lehrstelle sind nur gerade 180 Jugendliche, also rund 2 Prozent. Demgegenüber steht aber eine grosse Zahl von offenen Lehrstellen. 850 sind aktuell der Erziehungsdirektion gemeldet und noch zu vergeben.

Besonders viele offene Stellen sind im Detailhandel und hier insbesondere im Verkauf von Nahrungsmitteln und Genussmitteln zu finden. Ebenfalls werden Ler-

nende im Gastgewerbe gesucht sowie im Bau und in der Haustechnik. Branchen, die mehr Lehrstellen zu bieten haben, als es Interessenten gibt, müssen sich etwas einfallen lassen. Dass gezielte Werbung oder Projektwochen an Schulen etwas bringen, zeigt das Beispiel der Berufsausbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit. **mm SEITE 2+3**

## Was blüht denn da?

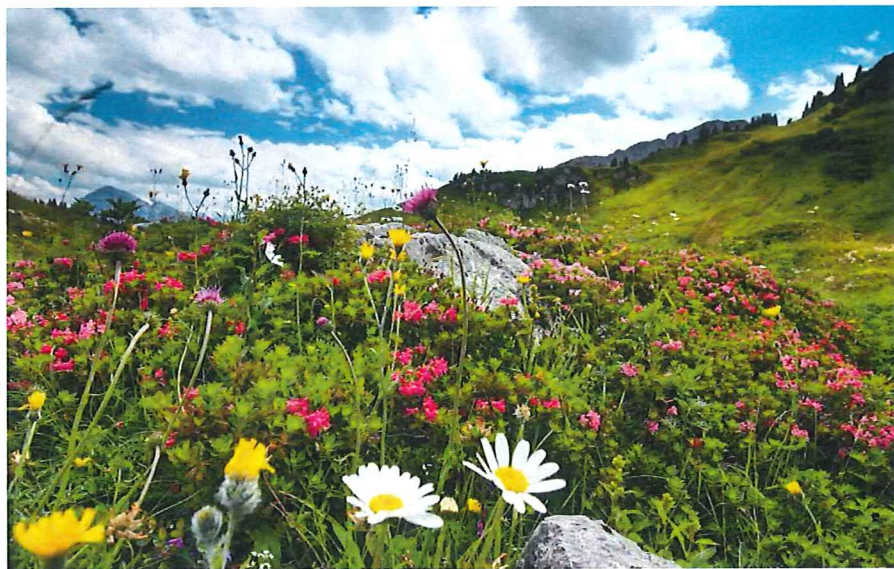


Foto: Stock

**BOTANIK** Margeriten und Alpenrosen wachsen auf dieser Bergwiese. So viel erkennen die meisten Leute, doch bei vielen hapert es schon bald danach mit dem Wissen über Pflanzen. Zum Glück gibt es Abhilfe. Zwei

Berner haben die Smartphone-Anwendung Flower Walks lanciert. Sie verbindet Wanderführer und Pflanzenbestimmung. Geht man an einer für die App erfassten Pflanze vorbei, ploppet sie mit Bild auf dem Handy auf. Wir

begleiteten Botanikerin Muriel Bendel bei der Kartierung einer neuen Route auf Sunnbühl ob Kandersteg. Und staunten mit ihr zwischen Herzblättriger Kugelblume und Bayerischem Enzian. **bol SEITE 29**

## Wo parkieren günstig ist

**STADT BERN** 2100 Parkplätze will die rot-grüne Stadtregierung in den nächsten zehn Jahren aufheben. Sie stützt sich auf Zahlen, die zeigen, dass immer weniger Stadtbewohner ein Auto besitzen. Leidtragende werden die Autopendler sein. Eine Gruppe also, von der sich die Stadt sowieso wünscht, dass sich deren Anteil auf ein Minimum reduziert. Verkehrsplaner Karl Vogel präzisiert, dass nicht bei Park-

häusern gespart werden solle, sondern dass der Parkplatzabbau primär in den Wohnquartieren zu erfolgen habe. Auch Tarifierhöhungen in Parkings seien kein Tabu. Gerade die teils massiven Tarifunterschiede sind der Stadt ein Dorn im Auge. In einer Übersicht zeigen wir, wo in der Stadt das Parkieren am günstigsten ist. Der Europaplatz in Ausersehollen entpuppt sich dabei als Geheimtipp. **mib SEITE 2+3**

## Ferien statt Kostenhorror

**FERNREISEN** Dieser Tage beginnen in vielen Kantonen die langen Sommerferien. Nicht alle bleiben während dieser Zeit zu Hause, viele suchen buchstäblich das Weite. Das ist zwar in der Regel nicht ganz billig, aber wer nicht aufpasst und gewisse Verhaltensregeln ausser Acht lässt, den können die ersehnten Abenteuer ins Ausland besonders teuer zu stehen kommen, was dann dem Begriff Fernweh eine

ganz neue Bedeutung verleihen dürfte. Ins Gewicht fallen können zum Beispiel die Roaminggebühren für jene, die gerne mit dem Smartphone im Internet surfen und dabei Unmengen von Daten herunterladen. Weitere Stichworte sind etwa Zusatzgebühren bei Flugreisen, unvorhergesehene Kosten beim Autovermieter oder der Bezug von Bargeld. Tipps, wie es günstiger geht. **pbb SEITE 16**

## Differenzen bleiben

**SCHWEIZ - EU** Der Bundesrat will vorläufig nicht an den flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit rütteln.

Der Bundesrat hat die roten Linien für die Verhandlungen mit der EU bestätigt. Gleichzeitig beschloss er aber, im Sommer die Sozialpartner zu konsultieren. Das sei kein Widerspruch, sagte Ausserminister Ignazio Cassis am Mittwoch vor den Medien in Bern. Er versicherte, dass der eigenständige Lohnschutz in den Verhandlungen über ein Rahmenabkommen nicht zur Disposition stehe. Es gelte aber, mit den Sozialpartnern über die Auslegung der roten Linien zu diskutieren.

Die EU hat seit dem vergangenen Jahr eine neue Entscheidungsrichtlinie und wünscht nun, dass die Schweiz eine Regelung auf dieser Basis akzeptiert. Die EU-Richtlinie geht aus Sicht der Schweiz in die richtige Richtung, da sie besseren Lohnschutz vorsieht. Es bleibt aber eine Differenz zur Schweizer Regelung.

Gemäss dieser müssen Unternehmen aus der EU einen Auftrag in der Schweiz mindestens 8 Tage vor Arbeitsbeginn den Schweizer Behörden melden. Das ermöglicht Lohnkontrollen – vor allem bei jenen, die nur kurz in der Schweiz arbeiten. Auch die Kauttionen und die Dokumentationspflicht für Selbstständigerwerbende hält die EU für übertrieben. Die Schweiz will allerdings daran festhalten. **sda SEITE 12+13**

## Federer in Runde drei

**TENNIS** Auch in der zweiten Runde bleibt Roger Federer in Wimbledon unbesiegt. Zu reden gab absichts des Courts sein neuer Kleiderausrüster.

Roger Federer hat auch sein Zweitrundenspiel in Wimbledon mühelos gewonnen. Der topgesetzte Titelverteidiger bezwang den Slowaken Lukas Lacko 6:4, 6:4, 6:1. Seit Turnierbeginn tritt Federer in Kleidern der Marke Uniqlo an.

Die aus Japan stammende Kleidermarke gibt es hierzulande nicht zu kaufen. Mit Federer als Markenbotschafter, der für rund 30 Millionen Dollar pro Jahr verpflichtet wurde, soll sich das nun aber ändern. Laut Uniqlo-Chef Tadashi Yanai will seine Firma, die inzwischen Waren für rund 16 Milliarden Dollar jährlich umsetzt, auch Europas Markt erobern. **nh/pbb SEITE 16, 23**



## Urwyler an der Insel? Eher nicht

**INSELSPITAL** Gemäss dem Urteil des Obergerichts muss das Inselehospital die entlassene Ärztin Natalie Urwyler wieder anstellen. In der Praxis ist das allerdings kaum vorstellbar.

Natalie Urwyler (44), 2014 entlassene Oberärztin an der Klinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie (KAS), bleibt standfest: Sie sei «sofort bereit», ans Inselehospital zurückzukehren. Am 3. August könnte es so weit sein: Wenn das Inselehospital das Urteil des Obergerichts von vorgestern, das ihre Klage in zweiter Instanz gutheiss und die Entlassung für nichtig erklärt (wir berichteten), nicht ans Bundesgericht weiterzieht, ist der Fall glasklar: Die Insel muss Urwyler umgehend wieder einstellen. Das Inselehospital prüft deshalb derzeit «verschiedene Optionen».

### Belastete Atmosphäre

Allerdings gibt es kaum Optionen. Eine konstruktive Arbeitsatmosphäre ist bei einer Rückkehr von Urwyler an die KAS kaum vorstellbar. KAS-Direktor Frank Stüber, der die vom Gericht für ungültig erklärte Kündigung Urwylers vorantrieb, ist nach wie vor im Amt. Bereits 2014, als diese Zeitung Urwylers Diskriminierungsklage publik machte, liessen mehrere Klinikdirektoren, unter ihnen der heutige Vizerektor der Universität Bern, Daniel Candinas, ein Schreiben verbreiten, in dem der Zeitungsartikel als «Schmutzkampagne» bezeichnet wurde, die «jeder sachlichen Grundlage entbehrt». Trotz dem zweitinstanzlichen Urteil zu Gunsten von Urwyler kursieren nun erneut «offene Briefe» von Mitarbeitern der KAS, die zweifelhafte Vorwürfe gegen Urwyler enthalten.

Unter dem Strich kann man sich kaum eine andere Lösung vorstellen als eine finanzielle Einigung zwischen Urwyler und dem Inselehospital.

### Karriere zerstört

Das würde teuer sein. Wird das Urteil rechtskräftig, erhält Urwyler als Lohnnachzahlung und Entschädigung für ihre Anwaltskosten gegen 700 000 Franken. Zählt man die geschätzte Anwaltsentschädigung des Inselehospital hinzu, summieren sich jetzt schon Kosten von wohl fast einer Million Franken.

Schon früher haben Urwyler und ihr Anwalt Rolf P. Steinegger angekündigt, gegen die Insel auch eine Klage wegen Zerstörung der wissenschaftlichen Karriere anzustrengen.

Nach ihrer Entlassung in Bern versuchte Urwyler, an einem anderen Universitätsspital zu einer Stelle zu kommen. Ergebnislos. Frank Stüber habe dazu beigetragen, sie in ihrem Fachmilieu auch nach der Kündigung über das Inselehospital hinaus zur Persona non grata zu machen.

Urwyler arbeitet heute im Regionalspital Sitten und bildet sich zur Fachärztin für Intensivmedizin weiter. Sie verdient ein Drittel des Lohns, den sie als Oberärztin an der Insel hatte. Ihren Traum, Professorin für Anästhesiologie zu werden, hat sie abgeschrieben. Wer Jahre weg sei von der Forschungsfrente, verwirre seine wissenschaftliche Karriere.

Man kann davon ausgehen, dass eine allfällige Klage wegen Zerstörung der wissenschaftlichen Karriere auf mehrere Millionen Franken lauten wird. Der Preis, den das Inselehospital für den «Fall Urwyler» zahlt, würde damit sehr hoch. *Jürg Steiner*

## LEHRSTELLEN-SITUATION KANTON BERN

# Der Detailhandel muss um Lernende

Noch sind im Kanton Bern 850 Lehrstellen zu vergeben. Gewisse Branchen haben es besonders schwer, Nachwuchs zu finden. So sind dieses Jahr im Detailhandel noch viele Lehrstellen offen. Negative Schlagzeilen oder Trends beeinflussen die Berufswahl.

Wer seinen künftigen Beruf in den Bereichen Gestaltung, Kunst oder Kultur sieht, findet für dieses Jahr keine Lehrstelle mehr. Ganz anders präsentiert sich dafür die Ausgangslage im Verkauf, der die Rangliste der noch offenen Lehrstellen anführt: Hier sind im Kanton Bern zu Beginn der Sommerferien noch 210 Stellen zu haben.

«Die Lehrstellensituation ist gesamthaft gut bis sehr gut. Aber: Manche Branchen haben Mühe, ausreichend Lernende zu finden.» Das sagt Peter Sutter, bei der kantonalen Erziehungsdirektion (ERZ) stellvertretender Leiter Abteilung Betriebliche Bildung. Eine dieser Branchen ist der Detailhandel und hier insbesondere der Verkauf von Nahrungs- und Genussmitteln.

### Ein wenig Werbung ist nötig

Beim Detailhandel muss man sich also etwas einfallen lassen, um Jugendliche für eine Lehre zu interessieren. «Um Lernende auf uns aufmerksam zu machen, führen wir Infoveranstaltungen durch oder sind an Berufsmessen präsent», sagt Andrea Bauer, Sprecherin der Migros Aare. Auch könnten Jugendliche während bis zu zwei Tagen den Beruf und den Betrieb kennen lernen. 303 Lehrstellen konnten bei der Migros Aare besetzt werden, 29 sind noch zu haben. Die Migros versucht Lernende auch damit zu motivieren, dass sie früh Verantwortung übernehmen können. So wird auch dieses Jahr wieder ein Projekt durchgeführt, bei dem Lernende eine Filiale leiten.

Insgesamt sind im Kanton Bern noch 850 Lehrstellen zu vergeben. Dass allein 218 vom Detailhandel gemeldet wurden, erstaunt Sutter nicht. Negative Schlagzeilen über die Schwierigkeiten der Branche oder die Schliessung von Geschäften würden die Jugendlichen eher von der Wahl des Berufs abhalten.

**«Um Lernende auf uns aufmerksam zu machen, führen wir Infoveranstaltungen durch oder sind an Berufsmessen präsent.»**

Andrea Bauer  
Migros Aare

Umgekehrt seien gewisse Berufe im Trend und Lehrstellen dort Mangelware. Vor allem Jobs im kreativen Bereich seien gefragt: Grafikerin oder Goldschmied. «Auch für Berufe mit Tieren gibt es seit Jahren weniger Lehrstellen als Jugendliche, die sich bewerben.» Ein weiteres Problem: Wenn es zwar genügend Lehrstellen, aber keine guten Aussichten auf einen Job gibt, wie das bei Floristen der Fall ist.

Die Zahl der offenen Lehrstellen bewegte sich in den letzten Jahren immer im gleichen Bereich. Rekordjahr war 2013 mit 953 Lehrstellen, am wenigsten gemeldet waren 2015 und 2014 mit 603. Der Kanton bittet die Betriebe, offene Lehrstellen zu registrieren. Verpflichtet sind



Anpacken im Detailhandel: Pero Jakovic (l.) und Lorint Metaj lernen bei der Migros. Der Grossverteiler sucht nach Lernende

### UMFRAGE OBERSTUFE

## Die Berufslehre bleibt beliebt

Immer mehr Jugendliche steigen nach der obligatorischen Schulzeit direkt in die Berufsbildung, ins Gymnasium oder in eine Fachmittelschule ein. Die Nachfrage nach den Brückenangeboten nimmt seit einigen Jahren ab. Dies zeigt die **Jährliche Umfrage der Berufsberatungs- und Informationszentren des Kantons Bern (BIZ)** bei Lehrkräften der deutschsprachigen neunten Schuljahre. **Fast alle Jugendlichen, die diesen Sommer die obligatorische Schule verlassen, haben eine Anstellungslösung gefunden.**

Während sich vor zehn Jahren rund jeder dritte Jugendliche nach der obligatorischen Schule für eine **Zwischenlösung** entschied, **wählt 2018 nur noch knapp einer von fünf Jugendlichen** diesen Weg.

Besonders augenfällig ist der Rückgang bei den kantonalen Brückenangeboten: Der Anteil Jugendlicher, die ein Berufsvorbereitendes Schuljahr wählen, hat sich gegenüber 2008 praktisch halbiert. Mit 0,9 Prozent bleibt der Anteil Jugendlicher, die eine Vorlehre antreten werden, stabil. Gemäss der Umfrage

treten **51 Prozent** der 8021 erfassten Jugendlichen in eine **berufliche Grundbildung** ein. Die Beliebtheit der Berufslehre bleibt damit ungebrochen, schreibt die Erziehungsdirektion in einer gestern veröffentlichten Medienmitteilung. **24,7 Prozent absolvieren das Gymnasium.** 3,7 Prozent der Jugendlichen treten in eine Fachmittelschule ein.

Von den weiteren Jugendlichen absolvieren **5,8 Prozent ein privates Brückenangebot** oder ein **Sprachjahr**, 1,5 Prozent der Jugendlichen treten nach dem

# Beim Europaplatz parkieren Pendler in Bern am

**STADT BERN** Der Gemeinderat will das Parkplatangebot in Bern reduzieren. Auch Tarifierhöhungen sind nicht ausgeschlossen. Das dürfte vor allem Pendler ärgern. Fernab des Zentrums finden sich jedoch nach wie vor günstige Parkmöglichkeiten.

Den Veloverkehr fördern, den Autoverkehr zurückbinden. Das ist eines der Hauptanliegen der rot-grünen Regierung in der Stadt Bern. Am Montag publizierte der Gemeinderat seinen neusten Wurf auf diesem Gebiet. Auf Stadtboden sollen bis in zehn Jahren 2100 Parkplätze verschwinden, was 12 Prozent am Gesamtangebot entspricht (wir berichteten).

Die Legitimation des Abbaus leitet der Gemeinderat aus Zahlen ab, die er erhoben hat. Demnach besaßen im Jahr 2015 57 Prozent der Stadtbewohner kein eigenes Auto. Dieser Anteil

ist in den letzten zehn Jahren um 13 Prozentpunkte angestiegen. Die Regierung spricht in diesem Zusammenhang von einem «Überangebot» an Parkplätzen, das es nun auszumergen gilt.

Die Pendler, die tagtäglich mit dem Auto in die Bundesstadt fahren, werden in dieser Betrachtungsweise freilich ausgeblendet. Das ist durchaus gewollt. So schreibt der Gemeinderat in seinem Konzept: «Bleibe das Überangebot bestehen, würde ein unerwünschter Anreiz für das Pendeln mit dem Auto in die Stadt geschaffen.»

### Geheimtipp Europaplatz

Solche Sätze werden Autofahrer ausserhalb von Bern nicht gerne hören. Die allermeisten von ihnen dürften bereits heute daran verzweifeln, einen günstigen Parkplatz in Zentrumsnähe zu finden. Doch diese gibt es durchaus noch, wie eine Tabelle der Stadtbehörden zeigt. Zwar

nicht gerade im Zentrum, aber auch nicht weitab vom Schuss. Interessanterweise konzentrieren sich am Europaplatz in Ausererhollen gleich zwei Anlagen,

welche weitaus günstiger sind als andere (siehe Tabelle).

Da wäre etwa das versteckte Park and Ride Gangloff unter der Autobahnbrücke, das seinen Na-

men der Firma verdankt, die einst dort ihren Sitz hatte. Hier kostet die Stunde 1.10 Franken – viermal weniger als beim tariflichen Spitzenreiter Metro-



Insidertipp Europaplatz: Beim Park and Ride Gangloff (im Bild) und im Parking Europa- platz zahlen Autofahrer bis zu viermal weniger als in einem Parkhaus in der Innenstadt. *Raphael Moser*